

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 6

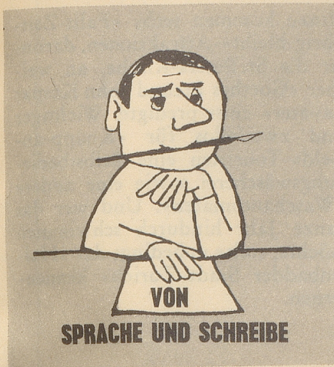
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einer meiner freundlichsten Leser schickt mir einen Ausschnitt, darin es heisst:

«In der Gruppe waren unter anderen auch David Rockefeller, der Präsident der Chase Manhattan Bank, John J. McCloy, deren ehemaliger Präsident, sowie Robert E. Anderson, ehemaliger Sekretär des Schatzamts ... vertreten.»

Und der Leser meint sehr mit Recht, daß die Herren ja wohl nicht «vertreten», sondern höchstselbst dabei gewesen sein dürften. Aber die «geschwollene Kommerzweis», wie es in den «Meistersingern» heißen könnte, müssen anscheinend auch Journalisten singen können, wenn sie Meister des schlechten Deutsch werden wollen.

Einige sehr erfolgreiche Unternehmungen verschaffen «temporäre» Arbeitskräfte vom Küchenjungen über den Feuilletonisten zum Generaldirektor. Das entspricht offenbar den Bedürfnissen der temporäre Arbeit Suchenden wie der temporäre Arbeiter Suchenden. Zur Anwerbung der einen empfehle ich folgenden Schüttelslogan:

Vermiete dich nur stundenweis, dann kriegst du keinen wunden Steiß.

*

«Für die überalterte Kunst, die im Opernhaus gepflegt werde, genüge völlig, was heute als Haus zur Verfügung stehe.»

Ueberaltert heißt so viel wie veraltet, nicht wahr? Eine Kunst, die dem Heutigen nichts mehr zu sagen hat. Und so wird man mit dem Don Giovanni und dem Fidelio auch den Frühling von Botticelli und den Mann mit dem Goldhelm von Rembrandt in irgendeiner Rumpelkammer verstauen.

*

In Köln hat man den «Wallenstein» (moderner Theaterpraxis entsprechend in einer Bearbeitung für einen Abend) gespielt. «Diese neue Fassung stammte vom Schiller-Entrümpler und Klassiker-Umformer Hansgünther Heyme.» Stau-

Us em Innerrhoder Witztröckli

E Buebli froogt em Vater: «Wie lang bischt scho khüroote?» De Vater säät: «Fözeh Joor.» Droff s Buebli: «Ond wie lang moscht no?»

*

E Buebli froogt em Vater: «Isch woor, aß de Mensch vom Aff abstammt?»

Owillig säät de Vater: «Dommi Froog! Du scho, aber i nüd!» Hannjok



nend liest man weiter: «Damit wurde das «Theaterstück Wallenstein» liquidiert.» Und nun wird die Untat in Einzelheiten geschildert. «Aus Schillers Werk formiert sich ein Stationenschauspiel, zwischen dessen einzelne Auftritte der harte Marschtritt der Soldaten elektro-akustisch eingblendet wird.» Auch «Projektionstexte» aus Schillers Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs bekommt man zu sehen. Und

der Kritiker schreibt: «Diese Wallenstein-Deutung überzeugt in der Wucht ihrer innern Konsequenz. Sie wird als Markstein in die zeitgenössische Auseinandersetzung um deutsche Klassiker-Modernisierungen eingehen.»

Bei «Torquato Tasso» wird laut gelacht, «Wallenstein» wird entrümpelt. Zum ersten Mal begreife ich, daß Menschen nach dem Mond fliegen.

n. o. s.

Wie entsteht Rheuma?

Rheuma ist seit grauer Vorzeit eines der weitverbreitetsten und hartnäckigsten Übel, unter welchem die Menschheit leidet.

Allein in der Schweiz verursachen Rheuma-Beschwerden laut statistischen Angaben einen Ausfall von jährlich 59,5 Millionen Arbeitsstunden, was einer Lohnsumme von über 300 Millionen Franken entspricht.

Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass sich die Wissenschaft seit jeher intensiv mit den Ursachen des Rheuma und deren Bekämpfung befasst hat. Grosse medizinische Forscher wie Aschoff, Schottmüller, Gräff, Fahr, Klinge, Rössle, Coburn, Swift u. a. haben sich auf diesem Gebiet erfolgreich betätigt.

Rheumaschmerzen treten in den Muskeln oder Gelenken auf. Als direkte Ursache von Rheuma kann nach den heutigen Kenntnissen eine allgemein entzündliche Erkrankung des Bindegewebes angesehen werden.

Rheumatische Entzündungsercheinungen werden unter anderem durch das Austreten von Eiweissstoffen aus der Blutbahn in das

Gewebe hervorgerufen. Der dadurch erzeugte Schmerzreiz bewirkt eine Verkrampfung einzelner Muskelfasern, wodurch die Blutzirkulation weitgehend unterbrochen wird.

Die damit verursachte Stauung von Stoffwechsel-Produktion verstärkt nun ihrerseits den Schmerzreiz auf das Muskelgewebe, wodurch die für den Rheumatiker typischen ziehenden, reissenden und oft fast unerträglichen Schmerzen entstehen.

Das neuartige Anti-Rheumatikum «Remaxeen» ist auf den heutigen Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft aufgebaut. Es kann vielen Menschen, die an Rheuma leiden, Linderung und Hilfe bringen.

Remaxeen®

Doppelte Wirkung: intern-extern

Remaxeen-Salbe	Frs. 4.90
Remaxeen-Tabletten	Frs. 4.30
Kombinierte Packung	Frs. 7.90

In Apotheken und Drogerien

R. 5-49-CH

ZELLERS

Heilpflanzenpräparat hilft

besser einschlafen!

Am Tage:
besänftigendes
Sedativ

Nachts:
entspannende
Schlafhilfe

HERZ DRAGÉES

erhältlich in allen Apotheken und Drogerien



Schiebedose
mit 60 Dragees Fr. 3.90
Kurpackungen
Fr. 11.20 und Fr. 25.50

DR-1-70